reformierte
kirche zürich

Eine Beilage der Zeitung reformiert.
8 | 2022

reformiert. lokal

ZHz052

Kirchenkreis zwei

www.reformiert-zuerich.ch/zwei





Quelle: Sans-Papiers Anlaufstelle Zürich

GEWINNRÄTSEL

Was bin ich?

Erraten Sie, was für einen Begriff im Zusammenhang mit Ungleichbehandlung wir suchen.

Meine Grossmutter heisst Dina. Wenn wir spazieren gehen, hake ich mich bei ihr ein. Bei meinem kleinen Bruder mache ich das nicht: Er hat junge Beine und kann laufen wie eine Gazelle. Ich behandle die beiden also nicht gleich. Was mich traurig macht? Wenn mein älterer Bruder draussen unterwegs ist, wird er oft von der Polizei kontrolliert. Für seine Freunde interessieren sich die Polizist:innen nicht. Auch dass meine Mutter weniger verdient als ihre männlichen Arbeitskollegen, finde ich ungerecht. Wenn ich Dina frage, warum das so ist, schaut sie mich liebevoll an und umarmt mich. «Wenn ich das nur wüsste! Achte darauf, dass du es besser machst, und wehr dich gegen Ungerechtigkeiten.»

Unter den richtigen Antworten verlosen zwei T-Shirts «Kein Mensch ist illegal» und ein Kinder-T-Shirt «Kein Kind ist illegal» von der Sans-Papiers Anlaufstelle Zürich.

Die Gewinner:innen werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Eine Barauszahlung ist nicht möglich.

Senden Sie uns Ihre Lösung unter Angabe Ihrer Adresse bis am 25. August 2022 an redaktion@reformiert-zuerich.ch oder an folgende Postadresse:

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich
Geschäftsstelle
Wettbewerb reformiert.lokal
Stauffacherstrasse 8
8004 Zürich

Lösung des letzten Rätsels: Wir haben den Begriff «Partnerschaft» gesucht.

WEBSITE *www.reformiert-zuerich.ch*

YOUTUBE *Reformierte Kirche Zuerich*

INSTAGRAM *reformierte-kirchezurich*

NEWSLETTER *reformiert-zuerich.ch/newsletter*

FACEBOOK *Reformierte KircheZuerich*

LINKEDIN *reformiert-zuerich*

Veranstaltungen

Do, 18. August, 18–19 h
Führung «Fraumünster archäologisch: Entdeckungen im Untergrund»
Infos und Tickets: www.fuehrungen.reformiert-zuerich.ch

So, 21. August, 10 h
Gottesdienst der reformierten Landeskirche
Mit Beteiligung von Kirchenratspräsident Michel Müller
Auf unserem YouTube-Kanal jederzeit abrufbar

Fr, 26. August, 19.30 h
Benefiz-Konzert der Jazzkirche Zürich
Kollekte zugunsten HEKS; für die Nothilfe in der Ukraine
Neue Kirche Albisrieden

Sa, 27. Aug., 9–17 h
So, 28. Aug., 11–15.30 h
Höngger Flohmarkt
Ackersteinstrasse 186

So, 28. August, 10 h
Ökumenischer Grünau-Openair-Gottesdienst
Pfrn. Muriel Koch, Willi Luntzer
Platz vor Alterszentrum Grünau, bei schlechtem Wetter im Chilehuus Grüenau, Grünau

So, 28. August, 10 h
Gottesdienst zum Schulanfang
Mit Club 4 Kindern, Katechetinnen Ulrike Beer Hungerbühler und Thinsi Uiker
Pfrn. Stefanie Porš und Pfrn. Chatrina Gaudenz
Anschliessend: Surprise vor der Grossen Kirche Fluntern

So, 28. August, 17 h
«Im Morgenrot» Konzert zum Schweizerpsalm
Konzerteinführung 16.30 h
Kirche Oerlikon

31. August bis 25. September
«Wer in diesem Land die Arbeit macht»
Ausstellung von Illustrator Daniel Lienhard
Kirche auf der Egg

Sa, 3. September, 18.30 h
Theaterstück «Die Bank»
Infos: www.kulturfutur.ch
Chilehügel Altstetten



Quelle: Marisa Meroni

Ich komme aus Eritrea und bin seit zehn Jahren in der Schweiz. Seit neun Jahren habe ich eine vorläufige Aufnahme als Ausländer. Meine Frau und meine fünf Kinder leben im Sudan und ich kann sie nicht nachziehen. Obwohl ich seit fünf Jahren in einem Restaurant 100 Prozent arbeite, ist mein Einkommen zu klein, um damit für die ganze Familie aufzukommen, wenn diese in die Schweiz einreist. Das ist der Grund, warum mein Gesuch um Familiennachzug mehrmals von den Migrationsbehörden abgelehnt wurde.

Nachdem meine Versuche um Familiennachzug gescheitert sind, habe ich es mehr oder weniger akzeptiert, damit zu leben. Ich kann meine Familie in meinen Ferien nicht besuchen, weil ich keinen Reisepass habe, und ich unterstütze sie nur finanziell. Mein Härtefallgesuch wurde auch abgelehnt, weil ich von den eritreischen Behörden eine Identitätskarte oder einen Pass vorweisen müsste – und weil ich als Geflüchteter in die Schweiz kam, kann ich dies nicht machen. Ich konnte meine Fluchtgründe den Migrationsbehörden nicht glaubhaft machen. Das bedeutet aber nicht, dass ich kein Geflüchteter bin.

Obwohl ich schon zehn Jahre in der Schweiz lebe, 100 Prozent arbeite, keine Betreibungen sowie keine Straftaten aufweise und die Sprache gut beherrsche, darf ich meine Familie nicht in die Schweiz nachziehen. Das ist ein sehr hartes Gesetz. Noch schlimmer ist es für mich, wenn ich sehe, dass eine andere Flüchtlingsgruppe vor dem Gesetz anders behandelt wird. Diese Personen müssen keine Gründe angeben, um einen Schutz zu bekommen, dürfen ihre Familie nachziehen, dürfen sogar in ihr Heimatland gehen und wieder in die Schweiz zurückkommen. Ich bin froh, dass sie diese Vorteile haben, aber ich würde gern auch so behandelt werden. Wir kommen alle aus Kriegsgebieten und sind alle Geflüchtete. Ich kann nicht nachvollziehen, dass ich seit zwölf Jahren von meiner Familie getrennt leben muss und eine Person aus der Ukraine in einem Monat ihre Familie in die Schweiz nachziehen darf.

Unter Geflüchteten darf es keine Zweiklassengesellschaft geben – denn Menschenwürde ist unantastbar.



Der Autor des Editorials möchte anonym bleiben. Die Illustration ist ein Symbolbild.

Danke NCBI Schweiz für die Vermittlung

ERFAHRUNGS-GRUPPE

Vernetzung für Gastfamilien

In der neuen ERFA-Gruppe können sich Gastgeber:innen austauschen. Die Erfahrungs-Gruppe ist offen für alle und wird interaktiv gestaltet: Je nach Bedürfnis werden Fachpersonen für Referate eingeladen. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Erste Termine:
Dienstag, 16.8., Mittwoch, 31.8. 17.30-19 h

Lavatersaal, St. Peter-Hofstatt 6, 8001 Zürich

Auskunft: Sozialdiakonin Ariane Ackermann-Erhart, ariane.ackermann@reformiert-zuerich.ch

IMPRESSUM
reformiert.lokal erscheint monatlich als Beilage der Zeitung reformiert

TITELSEITE
Die Ausstellung «entwurzelt & ausgeliefert» des Künstlers Peter Leisinger zum Thema Flucht war unter anderem vor dem Grossmünster zu sehen. Der Verkaufserlös der Holzskulpturen geht vollständig an den Verein Family Help in Zürich, der unbegleitete Jugendliche und Familien mit Fluchterfahrung betreut. www.family-help.ch

Quelle: Claudia Leisinger

HERAUSGEBERIN
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich

DRUCK
Schellenberg Druck AG
Schützenhausstrasse 5
8330 Pfäffikon ZH

PAPIER
Refutura, 100 % Altpapier
100 % CO_2-neutral

REDAKTIONSKOMMISSION
Michael Braunschweig
Hanna Kandal-Stierstadt
Jutta Lang, Nena Morf
redaktion@reformiert-zuerich.ch

PRODUKTION
Redaktion: Textbüro Konrad
Layout: stART GmbH

REDAKTION KIRCHENKREIS ZWEI
Patrick Boltshauser

BLICK IN DIE VERGANGENHEIT

Kirchlicher Widerstand

Zürcher Pfarrpersonen zeigten während des Nationalsozialismus Solidarität mit ihren deutschen Berufskollegen. Diese führte zur Gründung einer der wichtigsten Flüchtlingsorganisationen der damaligen Zeit.

Das Schicksal von Menschen, die Schutz bedürfen, liess auch frühere Vertreter:innen der reformierten Kirche nicht kalt: Paul Vogt, Pfarrer in Seebach, gründete mit dem prominenten Schweizer Theologen Karl Barth und den Pfarrern Emil Brunner und Oskar Farner 1937 eine Anlaufstelle für vom Nationalsozialismus verfolgte Angehörige der Bekennenden Kirche (BK) in Deutschland. Als Oppositionsbewegung widersetzte sich diese Vereinigung der Vereinnahmung der Deutschen Evangelischen Kirche (DEK) durch den Nationalsozialismus. Dank der Solidarität der Zürcher Pfarrpersonen mit ihren deutschen Berufskollegen entstand eine der wichtigsten Schweizer Organisationen zur Hilfe von Geflüchteten während des Zweiten Weltkriegs: Das Schweizerische Hilfswerk für die Bekennende Kirche in Deutschland (SEHBKD). Impulse dafür gingen vor allem von den «Wipkinger Tagungen» aus: Dort diskutierten die reformierten Pfarrer – vereinzelt auch Pfarrerinnen wie zum Beispiel Rosa Gutknecht – über ethische und theologische Fragen. Aus diesem Engagement ging etwa auch die Freiplatzaktion hervor: Man versuchte, Geflüchtete bei Privaten statt in Arbeitslagern unterzubringen.



Reformiertes Volkshaus.
Quelle: Baugeschichtliches Archiv Zürich

«Menschenwürde ist nicht verhand



Die Ausstellung «entwurzelt & ausgeliefert» zeigt H
Quelle: Claudia Leisinger



«Rascher Zugang zu Integrationsleistungen wäre auch für Menschen aus anderen Ländern, die Schutz bedürfen, wünschenswert.»

ALEXANDRA VON WEBER,
Leiterin Flüchtlingsarbeit im Kirchenkreis neun
Quelle:Fabian Herrera

«Eine Zweiklassengesellschaft unter Geflüchteten widerspricht der christlichen und humanen Ethik», sagt Grossmünsterpfarrer Christoph Sigrist. Er fordert gleiche Rechte für alle Schutzbedürftigen – und erinnert an den Widerstand reformierter Pfarrer im Zweiten Weltkrieg. Zentrum dieser Oppositionsbewegung war das reformierte Volkshaus, später Kirchgemeindehaus Wipkingen – dort entsteht nun mit dem Haus der Diakonie ein neuer Hoffnungsträger.

Die Bilder haben sich ins kollektive Gedächtnis eingebrannt: Angsterfüllte Menschen, wie sie in U-Bahn-Schächten in Kiew und anderen Grossstädten Schutz suchen vor dem Bombenhagel der russischen Armee. Millionen sind seither gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. «Das Solidaritätsnetz aus Staat, Kirche, privaten Organisationen und internationalen Hilfswerken greift ineinander, wie ich das in 35 Jahren Pfarramt immer wieder

elbar»



olzskulpturen von geflüchteten Personen.

erlebt habe», sagt Christoph Sigrist. Grosse Flüchtlingsbewegungen seien in der Tat nicht neu, sagt auch Alexandra von Weber, Leiterin der Flüchtlingsarbeit im Kirchenkreis neun und Koordinatorin des Deutschunterrichts für Geflüchtete. «2015 nach Ausbruch des Syrien-Kriegs war das Engagement der Zivilgesellschaft ebenfalls gross. Die Menschen spendeten Kleider und Essen – auch unser Netz von freiwilligen Deutschkursleitenden stammt aus dieser Zeit.»

In einem Punkt unterscheidet sich die aktuelle Krise jedoch von vergangenen: Die ukrainischen Geflüchteten durchlaufen kein Asylverfahren, sondern erhalten automatisch den Schutzstatus S. Damit dürfen sie praktisch unmittelbar nach ihrer Ankunft etwa eine Arbeit aufnehmen oder Familienangehörige nachziehen. Christoph Sigrist begrüsst dieses solidarische Handeln sehr – und betont gleichzeitig, dass die kirchliche Arbeit für Geflüchtete dieses unbürokratische Auffangkultur seit Langem für alle Menschen einfordere– unabhängig von ethischer, religiöser, geschlechtlicher Zugehörigkeit oder der Hautfarbe. «Eine Klassifizierung von Menschen in Not ist nicht zulässig», sagt er, «Menschenwürde ist nicht verhandelbar.»



«Gott ist nicht neutral, sondern parteiisch zum Wohle der Schwachen.»

CHRISTOPH SIGRIST, *Grossmünsterpfarrer*

Quelle:Samuel Schalch

Dass bei den geflüchteten Menschen aus der Ukraine alles viel schneller geht als bei ihnen, sei natürlich auch anderen Asylsuchenden aufgefallen, sagt Alexandra von Weber. Als stossend empfanden viele, dass die öffentlichen Verkehrsmittel anfangs für Ukrainer:innen gratis waren. Denn: Fehlendes Geld für ÖV-Billette ist oft ein grosses Thema. «Rascher Zugang zu Arbeit und zu Integrationsleistungen wären auch für Menschen aus anderen Herkunftsländern, die Schutz bedürfen, wünschenswert», so Alexandra von Weber. Insbesondere der Familiennachzug ist bei vorläufig Aufgenommenen an gewisse Bedingungen geknüpft, die für Menschen mit dem Schutzstatus S nicht zur Anwendung kommen.

Ungleichbehandlungen in der Flüchtlingspolitik existieren laut Christoph Sigrist – für ihn ist es wichtig, dass dieses Thema nicht tabuisiert wird. Er ordnet die aktuellen ethischen Fragen in einen historischen Kontext ein: «Ab 1939 war Zürich ein Hotspot des politischen und religiösen Widerstands, der von reformierten Pfarrerpersonen getragen wurde. Zentrum des Geschehens war das reformierte Volkshaus.» Daher der Name der «Wipkinger Tagungen» – eine streitbare Plattform zu theologischen Fragen. Ein Ort also mit viel Geschichte – und mit einer hoffnungsvollen Zukunft: Dort, wo Widerstand geleistet und soziale Brennpunkte angegangen wurden, entsteht nun das Haus der Diakonie. «Christ:in-Sein in einer multiethischen und multireligiösen Gesellschaft soll dort einen Ausdruck finden. Denn: Kirchliche Diakonie spürt immer die Brennpunkte im Sozialraum auf und reagiert darauf», so Christoph Sigrist. Sein grösster Wunsch für die anstehende Transformation ist, dass Ulrich Zwinglis Ausspruch ‹Tut um Gottes Willen etwas Tapferes› zum Grundstein für das Haus der Diakonie wird.

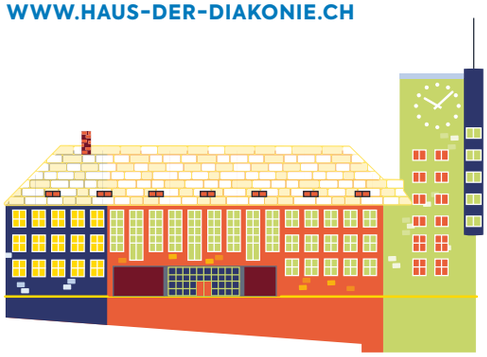
BLICK IN DIE ZUKUNFT

Diakonie in all ihren Facetten

Im Haus der Diakonie lebt die Geschichte des reformierten Volkshauses weiter. Es gibt einer urbanen Diakonie Raum, die aktuellen Bedürfnissen begegnet – und zukünftigen Herausforderungen gewachsen ist.

Das Kirchgemeindehaus Wipkingen und ehemalige reformierte Volkshaus wird zum Haus der Diakonie. «Die damalige Vision lebt in unseren Zielen für das Haus der Diakonie weiter», sagt Projektleiter Phillipp Nussbaumer. «Es geht nach wie vor darum, Menschen einen Halt zu bieten und sie für die gesellschaftlichen Herausforderungen zu stärken.» Das Haus der Diakonie soll ein Zentrum sein, wo Integration und Gemeinschaft in den Alltag eingebettet wird. Im sozialen und solidarischen Handeln der Kirche sei die Integration von Menschen stets einer der zentralen Aspekte, so Phillipp Nussbaumer. «Die Arbeitsintegration wird ein grosses Thema sein.» Dabei gehe es vor allem darum, ein starkes Miteinander zu schaffen, wo alle einander unterstützen können. «In der laufenden Planung der Innen- und Aussenräume arbeiten wir eng mit sogenannten Fokusgruppen zusammen.» Dass die Bevölkerung sich aktiv in die Planung einbringt, ist einer der Aspekte, die das Haus der Diakonie zu einem Leuchtturmprojekt machen. Phillip Nussbaumer: «Es wird nicht einfach Gemeinschaftszentrum, sondern ein Kirchgemeindehaus der Zukunft am Puls der Zeit, wo urbane Diakonie in all ihren Facetten gelebt wird.»

INFORMATIONEN ZUM HAUS DER DIAKONIE UND DEN FOKUSGRUPPEN: WWW.HAUS-DER-DIAKONIE.CH



Leuchtturmprojekt: Haus der Diakonie.

Quelle: Sandro Süess, Streetchurch

AUSFLUG INS VÖGELE KULTUR ZENTRUM PFÄFFIKON

«Was am Ende wichtig ist»

Darf man einen Sarg als Möbel vewenden? Wie sieht das digitale Jenseits aus? Müssen Gespräche über das Sterben immer todernst sein? Was prägt eigentlich unseren Umgang mit Trauer und Verlust?

Unser Verhältnis zum Tod ist ausgesprochen ambivalent. Noch nie konnten wir dem Tod so selbstbestimmt begegnen wie heute – noch nie gab es so viele Informationen und Dienstleistungen rund um Sterben und Tod. In der Populärkultur, den Medien und folglich im Alltag ist er omnipräsent. Einerseits sind wir fasziniert. Andererseits sind wir bei Gesprächen über das Thema nach wie vor befangen und verdrängen es lieber.

Die Ausstellung «Der Tod, radikal normal» lädt dazu ein, sich über die eigene Beziehung zum vermeintlichen Tabuthema «Tod» bewusst zu werden, gewohnte Verhaltens- und Sichtweisen zu hinterfragen und einem Gespräch über das Unvermeidliche nicht auszuweichen. Neben Werken der Gegenwartskunst und wissenschaftlichen Beiträgen sind auch Exponate der Alltags- und Populärkultur zu sehen.

Im Anschluss an den Rundgang durch die Ausstellung sind Sie herzlich eingeladen, sich bei einem Kaffee über Inhalte der Ausstellung und eigene Erfahrungen auszutauschen.

KIOSK BEIM BAHNHOF WOLLISHOFEN
Donnerstag, 11. August, 13.30 Uhr
Anmeldung bis 5. August: 044 201 06 31; corina.winter@reformiert-zuerich.ch



Impresion aus der Ausstellung. Quelle: Vögele Kultur Zentrum

VORANKÜNDIGUNG

Singprojekt in Leimbach

Nach dem Sommer haben Singbegeisterte wieder mal die Gelegenheit, an einem Chorprojekt in Leimbach teilzunehmen.

Diesmal wollen wir schöne Lieder aus dem Rise Up Plus singen. Bekannte und unbekannte, ein- und mehrstimmige Lieder werden wir im Oktober einstudieren. Am Sonntag, 30. Oktober, wollen wir den Gottesdienst in Leimbach mit den Liedern musikalisch umrahmen. Probenplan und Programm werden Ende August mitgeteilt.

Bei Fragen kann man den Chorleiter Oscar Echeverry kontaktieren: oscar.echeverry@reformiert-zuerich.ch

Dem Himmel näh



Blick vom Zürcher Oberland auf Zürichsee und Bachtel. Quelle:

JOACHIM KORUS, *Pfarrer*

«Der Himmel steht dem gläubigen Provinzler näher als dem weltmännisch aufgeklärten Städter», sagt der Theologe und Religionswissenschaftler Georg Schmid. Ich konnte mich von der natürlichen Wahrheit dieser Aussage überzeugen, als ich kürzlich mit dem Motorrad im Zürcher Oberland unterwegs war. Dort ist man dem Himmel schon aufgrund der Höhenlage näher als in der Stadt Zürich.

Hier haben sie sich versteckt, damals im 16. Jahrhundert, die Täufer. Geflüchtet vor der Zürcher Obrigkeit, die sie mit dem Tod bedrohte, weil sie gegen die Kindertaufe waren. 910 Meter hoch im Wald an der nordwestlichen Flanke des Allmen gelegen, kann man die Täuferhöhle noch heute besichtigen. Ihre Symbolkraft reicht bis in die Gegenwart der etwa 30 freikirchlichen Zürcher Oberländer Gemeinschaften, die nach wie vor ein hohes Mass an spiritueller Eigenwilligkeit und Erwählungsbewusstsein besitzen. Schmid charakterisiert ihr Selbstverständnis mit fünf Merk-

er



Joachim Korus

«Die Himmelsnähe ist in der wunderschönen hügeligen Landschaft des Oberlands deutlich spürbar. Die Ferne der Stadt Zürich auch.»

malen: himmelsnahe Eigenwilligkeit, praxisnaher Glauben, durch Erniedrigung zur Erhöhung, Spiegelung des Unendlichen im Kleinsten, viele diffuse Erwartungen an die Kirche.

Die Himmelsnähe ist in der wunderschönen hügeligen Landschaft des Oberlands deutlich spürbar. Die Ferne der Stadt Zürich auch. Kein Wunder also, fühlte man sich hier schon damals den Wundern Gottes näher als in der reglementierten Religiosität der Stadt. Die Zeiten haben sich geändert, die spirituelle Eigenwilligkeit der Zürcher Oberländer aber ist geblieben. Als ob dort, wo dem Sprichwort nach «Gott wohnt», die Zeit stehen geblieben wäre, während sie in Zürich hingegen zu rasen scheint. Das spiegelt sich auch in den Kirchenaustrittszahlen, die in der Stadt um einiges höher sind als auf dem Land. Da stellt sich einem schon die Frage: Ist es vielleicht das unmittelbare Erleben der beeindruckenden und erhabenen Natur, die in Menschen eher religiöse Gefühle weckt als die durchorganisierte Vielfalt städtischer Kultur, wo der Mensch sich seinen eigenen autonomen «Kosmos» erschafft? Wer weiss. Doch als Fotograf weiss ich: Wo Licht ist, ist auch Schatten. In der Stadt genauso wie auf dem Land. Ich war 26 Jahre Pfarrer im Zürcher Unterland. Auch dort nimmt die kirchliche Verbundenheit ab. Gewiss stärker als im Oberland. Denn im Unterland ist man dem Himmel ja nicht ganz so nahe.

Die reformierte Kirche hat sich inzwischen für das Leid, das sie den Täufern zugefügt hat, entschuldigt. Seit 2004 erinnert eine Gedenktafel am Ufer der Limmat an den ertränkten Felix Manz und den enthaupteten Hans Landis. Mögen heute die Zeiten für uns als Kirche in einer zunehmend säkularen Gesellschaft herausfordernder sein als damals; besser sind sie auf jeden Fall. Denn niemand muss mehr um sein Leben fürchten, wenn er seine ganz persönliche Spiritualität lebt. Vielleicht ist der Himmel doch näher als man meint – sogar in der Stadt.

BUCHTIPP

Kurt Marti I

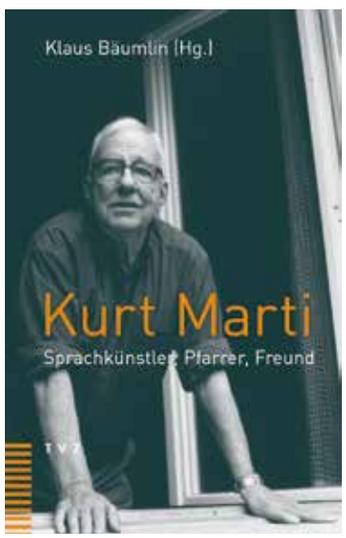


Mit Kurt Marti durchs Jahr bedeutet: Läuten und eintreten bitte! Eintreten in seine Texte, in den Jahreslauf, ins Kirchenjahr und nicht zuletzt in die Gedanken dieses überraschenden und eigenständigen Theologen.

2020, 254 Seiten, Paperback
ISBN 978-3-290-18348-6
28 Franken

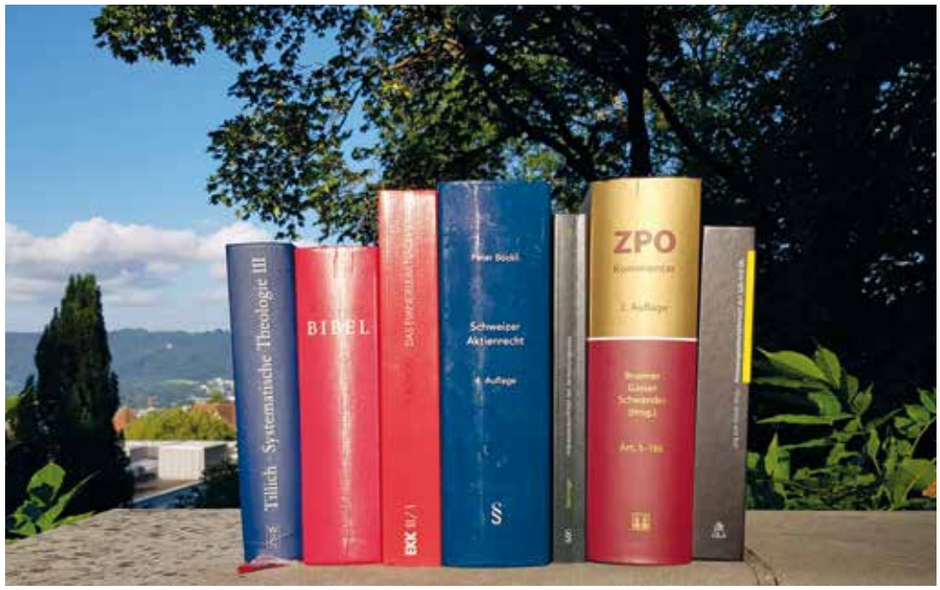
BUCHTIPP

Kurt Marti II



Begegnungen, Gespräche, gemeinsame Wegstücke und Freundschaft – darüber schreiben Weggefährtinnen und Freunde von Kurt Marti.

2020, 174 Seiten, Paperback
ISBN 978-3-290-18350-9
16.80 Franken



Sind sich ähnlicher als man meint – Recht und Theologie. Quelle: Thomas Steininger

MARCO KÄGI IM GESPRÄCH MIT THOMAS STEININGER

Recht und Theologie

Marco Kägi: *Was hat dich als Rechtsanwalt dazu bewogen, ein Theologiestudium in Angriff zu nehmen.*

Thomas Steininger: Ich bin ein wissensdurstiger Mensch, der sich für viele unterschiedliche Dinge begeistert. Die gesellschaftlichen Phänomene Religion und Spiritualität faszinieren mich seit jeher, kommen sie doch in allen Kulturen und zu allen Zeiten vor. Zudem finde ich die klassischen existentiellen Fragen – Wer bin ich? Woher komme ich? Wohin gehe ich? – ausserordentlich spannend. Auch wenn ich bis zu meinem Lebensende wohl keine dieser Fragen wirklich werde beantworten können, helfen sie mir doch dabei, mich als Mensch stets weiterzuentwickeln. Theologie beschäftigt sich mit all dem, weshalb ich mich seit meiner Schulzeit für sie interessiere.

MK: *Du blickst auf ein interessantes Vikariat bei uns im Kirchenkreis zwei zurück. Was waren für dich die Highlights?*

TS: Das Zusammensein, das Zusammenarbeiten und das Zusammenfeiern mit unterschiedlichsten Menschen. Ich durfte so viele spannende und liebenswerte Persönlichkeiten kennenlernen und mit ihnen gemeinsam ein Stück unterwegs sein. Ich betrachte das als ein grosses Privileg.

MK: *Auf der Kanzel zu stehen und zu predigen, im Gerichtssaal als Ersatzrichter Recht zu sprechen oder als Rechtsanwalt ein Plädoyer zu halten. Die Sprache ist wohl ein wichtiges Mittel. Wo erkennst du Gemeinsamkeiten von Recht und Theologie?*

TS: In der Tat ist die Sprache bei all diesen Tätigkeiten ein zentrales Instrument. Rechtswissenschaft und Theologie sind auch sonst weitaus stärker miteinander verwandt, als man auf den ersten Blick meinen könnte. Beide Wissenschaften beschäftigen sich mit der Auslegung und Anwendung von Texten – seien dies nun Rechts- oder Bibeltexte. Beide stehen zudem in einem engen Austausch mit unserer Gesellschaft und damit auch mit allen ethischen Fragen, die sich aus dem Zusammenleben von Menschen ergeben. Ob als Richter, Anwalt oder Pfarrer – bei allen Tätigkeiten muss ich zuerst den Menschen zuhören, ihre Probleme und Sorgen wahr- und ernstnehmen und ihnen hiernach mit Fairness, aber auch mit Empathie und Verantwortung begegnen. Der sorgsame und verantwortungsvolle Umgang mit Menschen und ihrer aktuellen, oft sehr schwierigen Situation eint diese drei Berufe ebenfalls.



Im August ordiniert Quelle: Christoph Meyer

MK: *Bundesverfassung und Bibel: Wenn du nun den Grundrechtskatalog der Bundesverfassung betrachtest – welche Bibelstellen würdest du da als Theologe heranziehen?*

TS: Die Präambel der Bundesverfassung beginnt mit den Worten: «Im Namen Gottes des Allmächtigen!» und ich glaube mit Recht. Menschenwürde, Gleichheit vor dem Recht, persönliche Freiheit etc. – all dies sind Grundwerte, die tief auch im christlichen Glauben wurzeln. So erhält der Mensch bereits im ersten Schöpfungsbericht eine unantastbare Würde durch seine Ebenbildlichkeit mit dem Göttlichen (Gen 1,26f). Paulus schreibt zudem im Galaterbrief: «Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau. Denn ihr seid alle eins in Christus» (Gal 3,28) sowie «Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen!» (Gal 5,13a). Die Liste von Bibelzitaten, die den Grundrechtskatalog stützen, ist wohl endlos. Alles steht jedoch unter dem Gebot der gegenseitigen Solidarität, so wie es Jesus in Mk 12,31 als oberste Maxime festhält.

MK: *Du kannst bald als Pfarrer und Rechtsanwalt arbeiten. Was sind deine nächsten beruflichen Pläne?*

TS: Diese sind noch im Entstehen. Ich werde aber mit Sicherheit beiden Disziplinen in der einen oder anderen Form treu bleiben.

Thomas Steininger studierte zuerst an der Universität Zürich Rechtswissenschaften und promovierte zum Thema «Interessenkonflikte des Verwaltungsrates». Er war einige Jahre als Rechtsanwalt in einer Zürcher Anwaltskanzlei tätig. Nach dem Theologiestudium absolvierte er bis Juli 2022 im Kirchenkreis zwei sein Vikariat.



Impression von den Proben. Quelle: Joachim Korus

GENERATIONENTHEATER KREIS 2

Rose – ich will leben

Nach einem coronabedingten Unterbruch von zwei Jahren präsentiert das im Jahr 2018 von theaterbegeisterten Menschen gegründete Generationentheater Kreis 2 seine zweite Produktion.

Rose (Natascha Wyer), eine junge Tänzerin, fühlt sich todkrank und sucht bei Pfarrer Johannes (Hansueli Schürer) Trost und Zuwendung, die sie in ihrer Kunstwelt nicht findet. Ihre Ärztin, Frau Dr. Carla Held (Nadine Blumberg-Rueff), bewundert sie als Star und macht sie mit ihrer ärztlichen Autorität von sich abhängig. Rose hadert mit ihrem Schicksal und setzt sich mit ihrem Sterben, mit Glauben, Beziehung und Hoffnung auseinander und bringt mit ihrem kritischen Blick Pfarrer Johannes ins Wanken.

Die SchauspielerInnen haben das Stück von Hansueli Schürer gemeinsam inszeniert und nutzen die Chancen des Theaters, existentielle Themen mit viel Herzblut lebensnah und spielerisch darzustellen und das Publikum zum Nachdenken anzuregen.

Die Vorstellung dauert ca. 70 Minuten (keine Pause). Nach der Vorstellung werden die SchauspielerInnen das Stück mit dem Publikum diskutieren. Die Bar mit Getränken, Kuchen und Sandwiches ist eine Stunde vor und nach den Vorstellungen geöffnet.

Für weitere Produktionen sucht das Generationentheater laufend weitere Schauspielerinnen und Schauspieler jeglichen Alters. Anfragen bitte an schuerer@bluewin.ch.

ZENTRUM HAURIWEG
Samstag, 27. August, 19.00 Uhr
Sonntag, 28. August, 17.00 Uhr

STUNDE DER KIRCHENMUSIK

Kontraste

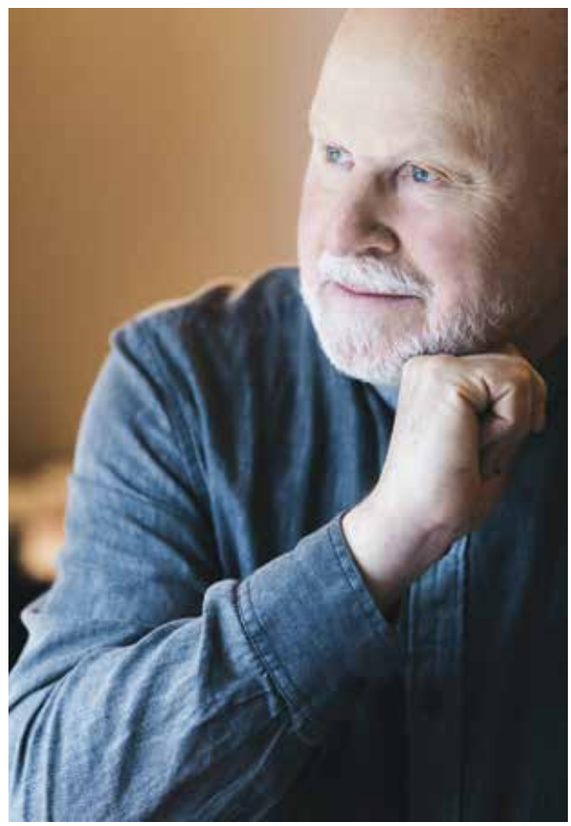
Barockmusik und Zeitgenössisches stehen sich in der Septemberausgabe der Stunde der Kirchenmusik gegenüber.

Von Claudio Monteverdi (1567–1643) erklingt das «Beatus Vir» (Psalm 112). Der sechsstimmige Chorsatz wird sehr reizvoll von zwei konzertierenden Violinen umspielt. Das Stück ist Teil der Sammlung «Selva morale e spirituale» mit geistlichen Werken wie Psalmvertonungen, Hymnen und Motetten, welche die Bandbreite kompositorischer Stile, die Monteverdi im Lauf seiner Kapellmeistertätigkeit an San Marco in Venedig verwendete, zeigt. Wie polychorale Musik ganz allgemein – Werke von Gabrieli oder Biber etwa – wird auch das Oeuvre von Monteverdi an der Kirche Enge kontinuierlich gepflegt, besonders nach der Aufführung der Marienvesper 2014, die nachhaltige Begeisterung bei Hörenden wie Singenden auslöste.

Als Kontrast erklingt Musik des äusserst erfolgreichen lettischen Komponisten Pēteris Vasks (geb. 1946). Auf seiner Website findet sich folgender eindrücklichen Satz: «Die Musik ist die grösste aller Musen, da sie das Göttliche mit der grössten Leichtigkeit erreicht.» Sein «Pater Noster» erinnert etwas an Arvo Pärt, Klänge, die durchaus in einem harmonisch traditionellen Gewand daherkommen, aber dann mit überraschenden Dissonanzen verblüffen und faszinieren.

Ausführende sind das an der Kirche Enge beheimatete Bach Ensemble Zürich, ein Chor, der projektweise arbeitet und in der letzten Zeit mit Schütz, Bach oder auch Pärt in musikalischen Gottesdiensten unseres Kirchenkreises zu hören war. Der Notentext wird von den Singenden weitgehend selbst vorbereitet. Im Weiteren ist ein Streichensemble aus Studierenden der Zürcher Hochschule der Künste zu hören, das auch instrumentale Werke beisteuern wird.

KIRCHE ENGE
Sonntag, 4. September, 10.30 Uhr



Pēteris Vasks. Quelle: Jānis Porietis



Jazztage Meilen 2019. Quelle: SMZ Big Band

MUSIKGOTTESDIENST

Big Band!

Zum Schluss der Sommerferien sind satte, sanfte, fetzige und mitreissende Klänge gleichermassen im und um den Musikgottesdienst in der Kirche Enge zu hören.

Nicht zum ersten Mal ist die SMZ Big Band, eine der traditionsreichsten Big Bands Zürichs, hier zu Gast. Frisch und jung wie nie zuvor groovt sie sich durch die Jahrzehnte. Bestehend aus professionellen Musikern sowie Amateuren, bietet sie unter der Leitung des Posaunisten Adrian Weber eine aufregende Mischung aus Big-Band-Standards verschiedener Epochen. Zeitgeistige Arrangements lassen die Musik grosser Altmeister wie zum Beispiel Count Basie oder Duke Ellington wieder aufleben.

Ein Schwerpunkt des Repertoires stammt aus der Feder von Sammy Nestico. Dieser startete nach seinem Ausscheiden aus der US-Armee, wo er bereits diverse Kapellen geleitet hatte, seine zweite Karriere als Arrangeur und Komponist für das Count Basie Orchestra. Von 1970 bis 1984 leitete er die Aufnahmen zu zehn Alben, von denen vier einen Grammy Award gewannen. In der gleichen Zeit war er als Arrangeur bei Capitol Records engagiert. Ausserdem arrangierte und leitete er die Aufnahmen bekannter Künstler wie Phil Collins, Sarah Vaughan, Bing Crosby, Frank Sinatra und vieler anderer. Der Komponist und Arrangeur galt als Meister seines Fachs.

Der von Pfarrer Daniel Brun geleitete Musikgottesdienst wird diesen Schwung aufnehmen. Die Band spielt um 10 Uhr ein kurzes Pre-Set. In einem Matineekonzert nach dem Gottesdienst kommt die Band dann nochmals konzertant zum Zuge.

KIRCHE ENGE
Sonntag, 21. August, 10.30 Uhr

SCHULERÖFFNUNGSGOTTESDIENST MIT SEGEN

Gesegnet mit Freundschaft

JACQUELINE SONEGO METTNER Neu im Kindergarten oder neu in der Schule – das ist eine grosse Sache. In der Kirche Enge gibt es einen Segen auf diesen Weg und die Geschichte von Rut, einer echten Freundin.

Zum Schuleröffnungsgottesdienst für den ganzen Kirchenkreis zwei sind alle Familien und Kinder herzlich eingeladen. Es ist der Start zum kirchlichen Unterricht, der mit der zweiten Klasse beginnt und mit dem Konfirmandunterricht endet. Die Katechetinnen, Jugendarbeiter und das Konfleitungsteam freuen sich sehr auf das neue Schuljahr. Erstmals beginnt auch das Konfirmandenjahr ganz offiziell mit diesem Gottesdienst, so dass klein und gross recht augenfällig zusammen feiern werden. Selbstverständlich sind Sie auch dann willkommen, wenn Sie keine Kinder haben oder diese längst erwachsen sind.

Ganz besonders werde ich diejenigen Kinder begrüssen, die in diesem Sommer zum ersten Mal in den Kindergarten oder die Schule gehen. Ihnen wird die Geschichte von Rut gefallen, denn sie zeigt, was Mut und Freundschaft wirklich bedeuten. Neben dieser tollen Geschichte werden sie auch einen Segen bekommen. Alle zusammen werden ausserdem eine Taufe feiern und das kleine Mädchen Gottes Liebe und Schutz anvertrauen.

Eine weitere Freude ist die Mitwirkung der Gospel Singers Wollishofen mit ihrem Leiter Christer Løvold und – auch nicht unwichtig – der anschliessende Apéro auf dem wunderbaren Platz rund um die Kirche Enge. Seien Sie herzlich willkommen!

KIRCHE ENGE
Sonntag, 28. August, 10.30 Uhr



Freude und Freundschaft. Quelle: Victoria Art

NEU: BISTRO IM ZENTRUM HAURIWEG

Begegnung mit Herz



Nicht gerade die Queen, aber andere spannende Gäste gibt es im neuen Bistro. Quelle: Pixabay

JACQUELINE SONEGO METTNER

Im Zentrum Hauriweg soll ein monatlicher Begegnungstreff von und für Menschen aus dem Quartier entstehen. Ausgangspunkt ist der bereits bestehende Bistro-Gottesdienst mit Gästen und Musik von heute.

Kann es sein, dass viele Menschen in dieser Coronazeit, in einem stark von digital organisierter Kommunikation geprägten Alltag und vor allem erschüttert durch einen nicht mehr für möglich gehaltenen Krieg, neu und verstärkt ein Bedürfnis nach echten Begegnungen und Gesprächen haben, die über das zu Organisierende des Lebens hinausgehen? Was können und sollen wir tun? Was ist der Mensch? Was können wir hoffen? Was trägt? Was ist dringend, und was gibt Gelassenheit? Wie wollen wir leben? Was gibt Kraft?

Ich spüre selbst eine neue Dringlichkeit, «wesentlich» zu werden und dabei die Heiterkeit und den Mut nicht zu verlieren. Und ich merke, wie sehr ich es brauche und geniesse, im direkten Gespräch von Herzen beteiligt zu sein an dieser neuen Nachdenklichkeit und Wahrhaftigkeit. Meine Kollegin Pfarrerin Galina Angelova und ich denken, dass es auch andern so gehen kann, und dass es schön wäre, Begegnungen mit Herz direkt im Quartier zu finden.

Mit dem Zentrum Hauriweg hat der Kirchenkreis zwei einen idealen Ort dafür. Einen freundlichen, technisch gut ausgerüsteten Saal, eine Küche und einen schattigen, begrünten Innenhof, der zum Verweilen einlädt.

Bisher hat der Kirchenkreis an einigen Sonntagabenden zum Bistro-Gottesdienst eingeladen. Dazu gehörte das Interview mit einem Gast, natürlich etwas zum Essen und Trinken, und oft waren auch die Gospel Singers Wollishofen mit Christer Løvold dabei. Neu soll es ein Donnerstagabend werden. Einmal im Monat als Bistro-Film, Bistro-Salon oder Bistro-Culte. Galina Angelova und ich haben zwar viele Ideen, aber Sie haben vermutlich noch mehr und deshalb laden wir alle Interessierten zu einem Planungsabend ein, bei dem es um das Sammeln von Ideen und Anliegen geht.

Vielleicht entsteht ein Filmteam, das sich um die Auswahl der Filme im Bistro-Film kümmert, Kontakte in die Filmszene pflegt und Gäste für das Gespräch einlädt. Vielleicht wollen Sie sich im Bistro-Salon beteiligen, wo es um Literatur gehen kann oder um eine Debatte zu einer ethischen Herausforderung. Oder Sie sagen uns, wen Sie schon lange persönlich kennenlernen und als Gast ins Bistro-Culte einladen möchten. Vielleicht entsteht auch ein Leseclub, der parallel zum Bistro läuft.



Mitgestalten und Geniessen. Quelle: Pixabay

Die Vernetzung mit dem Quartierverein, den Schulen und anderen im Quartier Engagierten ist uns ein wichtiges Anliegen. Und natürlich gilt es, auch den kulinarischen Teil des neuen Bistros auf keinen Fall zu vernachlässigen. Ihre Kreativität und Mithilfe sind uns also mehr als willkommen, sie werden benötigt. Beim Bistro Culte, also dem bisherigen Bistrogottesdienst, wird weiterhin Christer Løvold mit von der Partie sein, sei es mit den Gospel Singers oder mit Solo-Musiker:innen.

Starten soll das neue Bistro im Zentrum Hauriweg im Februar des nächsten Jahres. Das Programm für das erste halbe Jahr soll Anfang Dezember stehen. Am Planungsabend können Sie aktiv mitbestimmen, wie es aussehen soll. Wir freuen uns sehr auf Sie!

BISTRO-CULTE
BISTRO-FILM
BISTRO-SALON

Begegnung mit Herz im Zentrum Hauriweg. Einmal im Monat am Donnerstag, ***Start Februar 2023***

PLANUNGSTREFFEN
Donnerstag, 22. September, 19.00 Uhr, Zentrum Hauriweg

KONTAKT
jacqueline.sonego@reformiert-zuerich.ch
079 340 10 41
galina.angelova@reformiert-zuerich.ch
079 435 95 83



Psalm stammt vom altgriechischen psalmós, Saitenspiel, Lied. Quelle: Unsplash

MEIN LIEBLINGSPSALM

«In Tränen säen, im Jubel ernten»

Kurze Gebete, religiöse Lieder oder kleine Gedichte: Das sind Psalmen. Christian Gautschi, Organist der reformierten Kirchgemeinde in Oerlikon, hat uns seinen Lieblingspsalm verraten. Es ist der Psalm 126 zum mutmachenden Thema der Wende.

Haben Sie auch einen Lieblingspsalm? Melden Sie sich bei uns! Wir stellen in loser Folge einige dieser religiösen Lieder, Gebete beziehungsweise Gedichte vor. Ausgesucht werden sie von Mitarbeitenden oder Mitgliedern der reformierten Kirchgemeinde Zürich. Psalmen können Trost spenden. Oder sie helfen, die Beziehung zu Gott zu vertiefen. Ein grosser Teil der Psalmen ist im sogenannten Psalter enthalten. Dieses Buch der Psalmen enthält 150 Gedichte, Lieder und Gebete, die Psalmen. Halten Sie mit uns einen Moment inne, und lassen Sie den folgenden Psalm auf sich wirken.

1 Ein Aufstiegsgesang Wann ER kehren lässt die Heimkehrerschaft Zions, werden wie Träumende wir.

2 Lachens voll ist dann unser Mund, unsere Zunge Jubels. Man spricht in der Stämmewelt dann:

3«Grosses hat ER an diesen getan!» – Grosses hatte an uns ER getan. Frohe waren wir worden.

4 Lasse, DU, uns Wiederkehr kehren wie den Bachbetten im Südland!

5 Die nun säen in Tränen, im Jubel werden sie ernten.

6 Er geht und weint im Gehen, der austrägt den Samenwurf, im Jubel kommt einst, kommt, der einträgt seine Garben.

(Psalm 126, Übersetzung: Martin Buber und Franz Rosenzweig)

Schicken Sie und Ihren Lieblingspsalm: kk.zwei@reformiert-zuerich.ch



Gebete für den Alltag. Quelle: Unsplash

Zentral in diesem Psalm ist das Thema der Wende. Der erste Teil des Psalms kann als Beispiel aus alter Zeit ausgelegt werden, wie Gott seinem Volk Gutes getan hat. Er «wandte das Geschick», wie es in der Zürcher Übersetzung heisst. Der Text könnte sich dabei auf das Ende des Exils oder den Wiederaufbau des Tempels beziehen. Dem Volk ist so viel Gutes widerfahren, dass es sich wie in einem Traum fühlte, in einem Traum voller Lachen und Jubeln. In dieser Übersetzung kann die Wende aber auch erst in der Zukunft geschehen. Wir werden wie Träumende sein.

Dieses «Wir» wird im zweiten Teil verstärkt betrachtet: Das, was wir uns wünschen: So wie sich ein Wadi – ein ausgetrocknetes Flussbett – in der Wüste im Winter immer wieder mit Wasser füllen kann, so soll Gott auch unser Geschick wenden. Der gute Zustand soll wiederhergestellt werden – eine grosse Bitte.

Für mich persönlich ist dieser Psalm voller wunderschöner Bilder – besonders in einer textnahen Übersetzung wie in jener der beiden jüdischen Philosophen. Sie übersetzen den Psalm so, wie er dasteht. Sie übernehmen Wortdoppelungen und Satzstellungen. Im Hebräischen wird das Wichtige am Anfang gesagt: Aussagen beginnen mit den Worten «Lachen», «froh» oder «im Jubel». Das ist das Wichtige!

In traurigen und ernsten Momenten des Lebens können die Worte des 126. Psalms Trost spenden – in welcher Übersetzung auch immer. Es ist das Schöne an den Psalmen, denn normale Menschen wie Sie oder ich haben sie geschrieben. Und die Gebete passen für Situationen von gestern wie heute ebenso. Sie lassen Emotionen in uns zum Schwingen bringen und rühren die Seele in uns Menschen auch noch Jahrhunderte nach ihrer Entstehung an.

Die für mich schönste Aussage lautet: «Wer in Tränen sät, wird in Jubel ernten.» Dieser hoffnungsspendende Satz, diese wunderbare Aussage, dass sich alles zum Besseren wenden kann, diese trostspendenden Worte mögen uns alle begleiten durch Zeiten der Trauer, Angst und Not. Denn wie schon Friedrich Nietzsche schrieb: «Die Hoffnung ist der Regenbogen über dem herabstürzenden Bach des Lebens.»



In den Farben der Ukraine. Quelle: Engin Akyurt

DAS FRIEDENSGEBET GEHT WEITER

«Gewöhn dich nicht»

JACQUELINE SONEGO METTNER Seit März dieses Jahres treffen sich jeden Mittwoch Menschen zum Schweigen und Beten für alle, die vom brutalen Angriffskrieg Russlands in der Ukraine betroffen sind. Weil es keine Gewöhnung an Unrecht und Zerstörung geben darf, geht das Gebet nach den Sommerferien weiter.

«Tage des Elends haben mich ereilt.» Die Worte Hiobs könnten nicht aktueller sein. Damit beginnt jeweils das Friedensgebet, zu dem sich Menschen treffen, die mit aller Herzenskraft an die Menschen in der Ukraine und in anderen Ländern, die vom Krieg betroffen sind, denken und beten wollen. Warum ist das so wichtig? Eine Frau, die von Höngg den Weg in die Enge macht, findet, dass es zum einen für die Menschen in der Ukraine wichtig ist, zu wissen, dass sie mit ihrer unglaublichen Not nicht vergessen gehen und dass es für uns hier wichtig ist, nicht abzustumpfen.

Einige Minuten zusammen zu schweigen im Gedenken an die Menschen in der Ukraine, an die Menschen auf der Flucht, an die Menschen in afrikanischen und anderen Ländern, denen es aufgrund dieses Krieges an Nahrung mangelt, an die Menschen in Russland, wo jede Kritik im Keim erstickt wird, an die Menschen, die als blutjunge Soldaten ihr Leben verlieren und auf der anderen Seite so tapfer Widerstand leisten. Für sie alle beten wir und auch für uns, dass unser Herz nicht stumpf werde und unsere Solidarität nicht erlahme.

Ein Lied und das gemeinsam gesprochene «Unser Vater» geben neue Hoffnung und das Gedicht von Rose Ausländer: *Sag nicht / du bist fertig // Schatten / machen dich bang // Aber vergiss nicht / es gibt ja / das Licht.*

KGH BEDERSTRASSE, VORPLATZ
Jeden Mittwoch ab 24. August, 12 Uhr

FREIWILLIG ENGAGIERT IM CHILEKAFI-TEAM

Wir suchen Sie

MANUELA RAPOLD Etwa einmal im Monat findet in Wollishofen ein Chilekafi statt und bietet nach dem Gottesdienst die Möglichkeit, in gemütlicher Runde Kaffee zu trinken und sich untereinander auszutauschen.

Dieses Angebot, das in Wollishofen auf eine lange Tradition zurückblicken kann, besteht nur dank dem tatkräftigen Einsatz von Freiwilligen. Philine Frank hat mir ein paar Fragen zu ihrem Engagement im Freiwilligenteam beantwortet.

Liebe Philine, was motiviert dich, dich im Chilekafi-Team zu engagieren?
Ich finde das Zusammensitzen und den Austausch nach dem Gottesdienst etwas Wertvolles. Ausserdem macht es mir Spass, Gäste zu bewirten und Dinge schön zu präsentieren.

Seit wann bist du Teil dieses Teams, und wie bist zu dazu gekommen?
Ich bin nun seit etwa vier Jahren dabei und kam über den Kontakt zu Pfarrer Jürg Baumgartner und der damaligen Sozialdiakonin dazu.

Was macht dir in der freiwilligen Tätigkeit am meisten Freude?
Ich finde es immer schön, wenn spezielle Anlässe stattfinden und wir kreativ dekorieren und auch mal etwas Besonderes anbieten können. Ebenfalls toll ist, dass eigene Ideen und Initiative geschätzt werden. Es ist wertvoll, dass wir im Team zu zweit oder zu dritt zusammenarbeiten und gemeinsam etwas Schönes gestalten können.

Vielen Dank an Philine für diesen Einblick und deinen Einsatz.

Haben diese Zeilen Ihr Interesse geweckt, sich ebenfalls im Chilekafi-Team einzubringen?

WEITERE INFORMATIONEN
manuela.rapold@reformiert-zuerich.ch; 044 485 40 36



Seien Sie kreativ dabei! Quelle: Nathan Dumlao



Quelle: Theologischer Verlag Zürich

BUCHTIPP RUTH NÄF BERNHARD

Ich liege wach und bin wie ein Vogel

«Esst die Psalmen. Jeden Tag einen.» Diesen Ratschlag von Dorothee Sölle hat sich Ruth Näf Bernhard zu Herzen genommen.

Jeden Morgen hat sie einen Psalm gelesen. Tag für Tag. Von Psalm 1 bis Psalm 150. Einen einzigen Vers hat sie aus jedem Psalm gewählt – und diesen verdichtet.

150 Mal ist so aus einem Vers ein Gedicht oder ein Gebet entstanden. Eines, das den Psalm weiterschreibt. Weiterbetet. Ruth Näf Bernhards Texte machen neugierig, selbst Psalmen zu lesen und zu meditieren. Sie weiterzuschreiben. Weiterzubeten.

2020, 164 Seiten, Paperback
ISBN 978-3-290-18329-5
24.80 Franken

PERSONELLES

Mit Freude dürfen wir Ihnen unsere neue Betriebsleiterin ad interim, Ladina Gapp, bekannt geben. Sie unterstützt uns mit einem 80% Pensum bis eine neue Betriebsleitung eingesetzt wird.

Ihren Master of Law hat Ladina Gapp an der Universität Bern abgeschlossen, zusätzlich an der Uni Zürich den CAS in Grundlagen der Unternehmensführung. Berufserfahrungen hat sie unter anderem beim Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Zürich, bei der Bundesanwaltschaft und beim SECO erworben.

Wir heissen Ladina Gapp willkommen im Kirchenkreis zwei und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Esther Lauffer, Kirchenkreisskommission
Carmen Erd, Stv. Betriebsleitung
Jaqueline Sonego Mettner, Pfarrkonventsleiterin

Gottesdienste

So, 31. Juli, 10.00 h
Gottesdienst
Zürich Zwei mit Taufe
«Kostbarkeiten der Bibel: Milch»
Pfr. Joachim Korus
Kirche **Leimbach**

So, 7. August, 10.00 h
Gottesdienst
Zürich Zwei
«Kostbarkeiten der Bibel: Feigen»
Pfrn. Galina Angelova
Anschl.: Chilekafi
Alte Kirche **Wollishofen**

So, 14. August, 10.30 h
Gottesdienst
Zürich Zwei
«Kostbarkeiten der Bibel: Honig»
Pfr. Joachim Korus
Anschl.: Apéro
Kirche **Enge**

So, 21. August, 10.00 h
Gottesdienst
Pfr. Joachim Korus
Kirche **Leimbach**

So, 21. August, 10.00 h
Gottesdienst
Pfrn. Gudrun Schlenk
Anschl: Chilekafi
Alte Kirche **Wollishofen**

So, 21. August, 10.30 h
Musikgottesdienst mit kurzem Matineekonzert
Pfr. Daniel Brun
SMZ Big Band
Kirche **Enge**

So, 28. August, 10.30 h
Gottesdienst
Zürich Zwei «Gesegnet»
zum Schulanfang
mit Taufe
Pfrn. J. Sonego Mettner
Gospel Singers
Wollishofen
Anschl.: Apéro
Kirche **Enge**

Veranstaltungen

Do, 11. August, 17.00 h
Öffentliche Turm- und Kuppelführung
Treffpunkt: Haupteingang Kirche Enge
Kontakt: Oliver Novak; 044 20178 86

Mi, 17. August, 14.30 h
Erzählcafé
«Freizeitfreuden»
Kirchgemeindehaus Kilchbergstrasse, Saal

Mo, 22. August, 14.30 h
Probe Wollichörli
Kirchgemeindehaus Kilchbergstrasse, Saal

Di. 23. August, 19.00 h
Zytlos | Meditation
Infos und Anmeldung:
Barbara Müller
076 531 11 15
Kirchgemeindehaus Bederstrasse

Mi. 24. August, 12.00 h
Pray for Ukraine
Friedensgebet
Kirchgemeindehaus Bederstrasse, Vorplatz

Mi. 24. August, 16.00 h
Trauercafé
Pfr. Jürg Baumgartner
Corina Winter
Kirchgemeindehaus Kilchbergstrasse

Do, 25. August, 17.00 h
Öffentliche Turm- und Kuppelführung
Treffpunkt: Haupteingang Kirche Enge
Kontakt: Oliver Novak; 044 20178 86

Sa, 28. August, 19.00 h
«Rose – ich will leben»
Aufführung Generationentheater Kreis 2
Anschl.: Diskussion mit dem Publikum
Barbetrieb 1 Stunde vor und nach der Vorstellung
Zentrum Hauriweg

So, 29. August, 17.00 h
«Rose – ich will leben»
Aufführung Generationentheater Kreis 2
Anschl.: Diskussion mit dem Publikum
Barbetrieb 1 Stunde vor und nach der Vorstellung
Zentrum Hauriweg

Mi. 31. August, 12.00 h
Pray for Ukraine
Friedensgebet
Kirchgemeindehaus Bederstrasse, Vorplatz

Mi. 31. August, 19.30 h
«Wer in diesem Land die Arbeit macht»
Vernissage der Ausstellung mit dem Künstler Daniel Lienhard
Kirche Auf der Egg

Wöchentliche Veranstaltungen

*ausser Schulferien
**ausser Schulferien plus Folgewoche

Zytlos

*Dienstag bis Freitag, 9–17 h
Zytlos | Kafi Zytlos
Kirchgemeindehaus Bederstrasse, Zytlosraum

*dienstags
Zytlos | Yoga
Kirchgemeindehaus Bederstrasse

8.30–9.45 h
Energie für den Tag
Yoga nach Iyengar
Vera Hofmann

10.15–11.30 h
Achtsames Yoga
Hatha Yoga mit Marie-Louise Gander

Kontakt:
Marie-Louise Gander
079 792 4143
Vera Hofmann
076 234 66 74

Bewegung

*dienstags, 9 h und 10 h
Seniorenturnen
mit Luluda Stavrinos
Zentrum Hauriweg

*mittwochs, 9 h und 10 h
Seniorenturnen
mit Luluda Stavrinos
Kirchgemeindehaus Kilchbergstrasse, Saal

Musik

*montags, 18.30 h
Kantorei Enge
Ulrich Meldau
Kirchgemeindehaus Bederstrasse
mit Kinderhütedienst

*Junge Kantorei Enge
Kinderchor
Jugendchor
Informationen zu den Proben auf Anfrage bei Kantor Ulrich Meldau: ulrich.meldau@reformiert-zuerich.ch

*montags, 19.30 h
Kirchenchor Wollishofen
Jutta Freiwald
Kirchgemeindehaus Kilchbergstrasse, Saal

*dienstags, 20.15 h
Kammerorchester
Georg Butsch
Zentrum Hauriweg, Saal
www.kammerorchester-wollishofen.ch

*mittwochs, 19.30 h
Gospel Singers Wollishofen
Christer Løvold
Kirchgemeindehaus Kilchbergstrasse, Saal

Theater

*mittwochs, 19 h
Generationen-theater Probe
Hansueli Schürer
Zentrum Hauriweg, Saal

Meditation

*mittwochs, 9–9.30 h
Klangmeditation
Worte und meditative Klänge
Christoph Dachauer
Pfrn. Gudrun Schlenk
Kirche Enge

Begegnung

*dienstags, 14.30 h
«Kaffeeklatsch-Treff»
Kirchgemeindehaus Bederstrasse
Zytlosraum

*dienstags, 14.30 h
«Sommercafé»
Wiese vor dem Kirchgemeindehaus Kilchbergstrasse
(entfällt am 2. August)

*mittwochs, 15–18 h
«Offener Kleiderschrank» mit «Kaffeeklatsch-Treff»
Kirchenzentrum Wegackerstrasse
Obergeschoss

*freitags, 16.30 h
«Grill zum Wochenende»
Kirchenzentrum Wegackerstrasse, Piazza
Auskunft bei unsicherem Wetter: 078 744 52 00

Gebet

mittwochs, 19.15 h
Ökum. Nachtgebet
Ana Maria Behn und Magdalena Seibl
Alte Kirche Wollishofen

Gespräch

freitags, 14–17 h
«Ein offenes Ohr»
mit Pfarrer Joachim Korus und Sozialdiakonin Manuela Rapold. Zeit für Gespräche und Anliegen
Kirchenzentrum Wegackerstrasse
Gartensaal

Kinder & Jugendliche

*mittwochs, 9.30 h
Eltern-Kind-Singen
Sabine Berger
Kirchgemeindezentrum Wegackerstrasse
Jugendraum

**donnerstags, 9.30 h
Eltern-Kind-Singen
Yvonne Roth
Greencity Gemeinschaftsraum Stadtgarten Greencity
Maneggplatz 34
8041 Zürich

**donnerstags, 9.30 h
Eltern-Kind-Singen
Sabine Berger
Zentrum Hauriweg
Kleiner Saal

*freitags, 9.30 h
Eltern-Kind-Singen
Catherine Reichelt-Burnand
Kirchgemeindehaus Bederstrasse
Arbeitszimmer

**freitags, 9.30 h
Eltern-Kind-Tanzen
Yvonne Roth
Greencity Gemeinschaftsraum Stadtgarten Greencity
Maneggplatz 34, 8041

*dienstags, 16.30 h
Lerntreff Greencity
Patricia Morf
Greencity Gemeinschaftsraum WOGENO
Allmendstrasse 149

*mittwochs, 13.30 h
roundabout youth
Junge Frauen 12–20 Jahre
Judith Dylla
Schulhaus Gabler Singsaal

*mittwochs, 17 h
boyzaround
Jungs ab 10 Jahre
Anmeldung: stefan.fontanellaz@reformiert-zuerich.ch oder per Pfefferstern
GZ Leimbach
Leimbachstrasse 200

*donnerstags, 15.30 h
roundabout kids
Mädchen der 2.–6. Klasse
Judith Dylla
Schulhaus Gabler Singsaal

reformierte
kirche zürich

AUSSTELLUNGSHINWEIS

«Wer in diesem Land die Arbeit macht»



Marie, Hausfrau, mit Paul. Quelle: Daniel Lienhard

Zwölf Tafeln von «Heiliger Arbeit» hat der Illustrator Daniel Lienhard in Text und Bild gestaltet. Wer sie sehen möchte, ist herzlich zur Ausstellung in der Kirche auf der Egg eingeladen.

Bei der Vernissage erzählt Daniel Lienhard die Geschichte der Entstehung und der bisherigen Resonanz seiner Tafeln. Pfarrerin Jacqueline Sonego Mettner hat Mitarbeitende aus der Pflege und dem Hausdienst vom Alterswohnheim Tannenrauch und vom Tertianum Etzelgut zum Gespräch über ihre Arbeit eingeladen.

VERNISSAGE MIT DEM KÜNSTLER
Mittwoch, 31. August, 19.30–21.30 Uhr

FINISSAGE
Sonntag, 25. September, 18.30–20 Uhr

ÖFFNUNGSZEITEN
dienstags und mittwochs, 15–18 Uhr
sowie samstags, 13–16 Uhr

Weitere Öffnungszeiten auf Anfrage
jacqueline.sonego@reformiert-zuerich.ch
079 340 10 41



Benedetto, Angestellter bei der Städtischen Müllabfuhr. Quelle: Daniel Lienhard

UNSER PFARRTEAM

Jürg Baumgartner
juerg.baumgartner@reformiert-zuerich.ch
044 482 70 08

Galina Angelova
galina.angelova@reformiert-zuerich.ch
044 482 70 04

Daniel Brun
daniel.brun@reformiert-zuerich.ch
079 415 37 32

Joachim Korus
joachim.korus@reformiert-zuerich.ch
079 306 33 46

Gudrun Schlenk
gudrun.schlenk@reformiert-zuerich.ch
044 201 02 87

Jacqueline Sonego Mettner
Pfarrkonventsleiterin
jacqueline.sonego@reformiert-zuerich.ch
044 202 57 62

UNSER DIAKONIETEAM

Manuela Rapold-Krebs | 044 485 40 36
Sozialberatung
manuela.rapold@reformiert-zuerich.ch

Corina Winter | 044 201 06 31
Seniorenarbeit, Erwachsenenbildung
corina.winter@reformiert-zuerich.ch

STV. BETRIEBSLEITUNG

Carmen Erd
carmen.erd@reformiert-zuerich.ch
044 201 06 30